

Bildung als wichtigster Schlüssel

Laila Noor setzt Projekt für junge Menschen in ihrer Heimat Afghanistan fort - Unterstützung von Luise Scherf



Afghanische Mädchen in einer Schulklasse. Laila Noor lässt in diesen Wochen bereits die sechste Schule in ihrer Heimat bauen.

FOTO: FR

VON FRAUKE FISCHER

Luise Scherf, die Frau des früheren Bürgermeisters Henning Scherf, ist unter anderem als Schirmherrin für gemeinnützige Projekte in Bremen und anderswo aktiv geworden, wenn Bremerinnen und Bremer sich dort besonders eingebracht haben. Vor allem während der Amtszeit ihres Mannes war sie sehr gefragt. In dieser Zeit hat sie einst auch begonnen, die in Bremen lebende Afghanin Laila Noor bei deren Projekt International Afghan Women Association zu unterstützen. „Für deren fortlaufendes Engagement in Afghanistan setze ich mich gern ein“, sagt sie. „Mir liegt das Thema Bildung junger Menschen sehr am Herzen.“ Und genau das ist Laila Noors wichtiger Antrieb.

Noor hat in ihrem Geburtsland inzwischen fünf große Schulen bauen lassen. „Eine sechste Bildungseinrichtung soll in diesem Frühjahr bezogen werden“, sagt sie. Besucht hat Luise Scherf diese Schulen im größeren Umkreis der afghanischen Hauptstadt Kabul bislang nicht, aber andere Bremer waren inzwischen dort, unter anderem auch ein Redakteur des WESER-KURIER, Joerg Helge Wagner. Er konnte vor einigen Jahren gemeinsam mit Laila Noor eine der Schulen besuchen und sich von dem Konzept der Gründerin vor Ort ein Bild machen.

Luise Scherf hält das Projekt mehr denn je für eine wichtige unterstützenswerte Aufbauarbeit in einem Land, das seit Jahrzehnten von Kriegen und Krisen, von Hunger und Armut geprägt ist. Laila Noor wiederum freut sich über die weiterhin fließenden Spenden, die sie in Bremen und anderen Städten im Laufe der Jahre speziell für diese Bildungsarbeit bekommen hat. Sie möchte damit die Hilfe zur Selbsthilfe leisten, denn

sie ist überzeugt, dass die nächsten Generationen mit der Unterstützung von Außen die großen Probleme in Afghanistan dann selbst angehen können. „Bildung ist der Schlüssel dazu“, sagt Laila Noor – und das sei die Motivation für sie, immer weiter zu machen. Regelmäßig sei sie vor Ort, um sich über die Fortschritte zu informieren.

Sie berichtet bei diesen Gelegenheiten auch gern von ihrer Kindheit in Kabul. Ihr Vater war damals Bürgermeister. Zunächst kam sie zum Studium nach Deutschland, nun lebt sie seit vielen Jahrzehnten mit ihrem afghanischen Ehemann in Bremen. Noors Heimat war zunächst unter die Besatzung Russlands geraten, später setzten sich mehr und mehr die afghanischen Taliban durch und brachten das Land in ihre Gewalt. Sie zerstörten in ihrem Kampf um die Vorherrschaft viele Wohngebäude, Arbeits- und Kulturstätten. Die Bevölkerung litt. Viele Sol-

daten starben, aber auch viele Zivilisten, die mit den Auseinandersetzungen wenig zu tun hatten und nach Jahrzehnten des Krieges ein Leben in Frieden herbeisehnten.

Mit den Blauhelm-Einsätzen hofften viele Afghanen mehr denn je, dass der Krieg in ihrem Land schnell beendet würde. Doch das ist bislang nur zum Teil geschehen. Inzwischen sind die Taliban in einigen Landesteilen wieder auf dem Vormarsch. Eigentlich hatten die Blauhelm-Truppen Afghanistan längst verlassen sollen. Doch Frieden hat das Land immer noch nicht, er scheint sogar wieder in weitere Ferne gerückt zu sein. Die Hauptstadt Kabul wird immer wieder von schweren Terroranschlägen getroffen.

So sei auch ihre Hilfe dort weiter wichtig, sagt Laila Noor. Die sechste Schule soll in einem Gebiet entstehen, das inzwischen

nicht mehr so häufig von den Taliban und anderen Feinden einer fortschrittlichen Weiterentwicklung des Landes betroffen ist. Die Afghanen, die Frieden wollen, würden sich nicht unterkriegen lassen, betont Laila Noor.

Ihr liege viel daran, auch die schönen Seiten des Landes, die Freundlichkeit der Menschen, ihre Fähigkeiten und vor allem den Bildungshunger der Kinder und jungen Erwachsenen hervorzuheben. „Sie wollen zur Schule gehen und lernen, weil sie wissen, dass Bildung das A und O zum Weiterkommen ist“, sagt Laila Noor. „Dazu will ich meinen Beiträgen leisten, sagt sie. „Zu sehen, wie die Kinder in den Schulen alles aufsaugen, ist mir Lohn genug“, fügt sie an.

Inzwischen hat aber auch das afghanische Friedens- und Bildungsprojekt in vielen Regionen der Welt Konkurrenz bekommen. Menschen leiden in vielen Ländern unter Kriegen und Krisen, sie erfahren Gewalt und hungern. Afghanistan ist darüber fast ein wenig in Vergessenheit geraten. Umso mehr fühlt sich Laila Noor gefordert.

Und sie hat nicht nur im Verein gute und langjährige Unterstützerinnen, sondern darüber hinaus Freunde und Spender in vielen Ländern auf der ganzen Welt. Die Modedesignerin stellt ihre Arbeit und viele Veranstaltungen, auch mit eigenen Modeschauen, in den Dienst der guten Sache. Menschen können in den Vorträgen viel über das ferne Land erfahren.

Bei Laila Noor können sie zudem Kleider im afghanisch geprägten Stil bekommen und auf diese Art und Weise helfen oder auch direkt für das Projekt spenden. Dessen Initiatorin verspricht: „Ich mache weiter, bis ich nicht mehr kann.“ Aber Laila Noor macht noch lange nicht den Eindruck, als könne sie nicht mehr.

Laila Noor bei einem ihrer Besuche in der Heimat. Für ihr ehrenamtliches Engagement erhielt sie 2014 vom damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck im Schloss Bellevue den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

FOTO: FR

